



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

352 (1.8.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-369606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-369606)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. — Druckerei: Mannheimer Druckerei AG. — Postamt: R. L. 4-6. — Telephon: 173 98. — Telegramm-Adresse: Mannheimer Zeitung.

Abend-Ausgabe Montag, 1. August 1932 143. Jahrgang — Nr. 352

Schwere politische Exzesse in Königsberg

Heute nacht warfen unbekannte Täter Brandbomben gegen Zeitungsgebäude und schossen politische Gegner in ihren Wohnungen nieder

Planmäßiger Terror?

Meldung des Wolffbüros — Königsberg, 1. Aug.

Gegen den Eingang des Otto-Brann-Hauses, in dem auch die „Königsberger Volkszeitung“ untergebracht ist, wurden heute früh sechs Brandbomben geworfen. Die Bomben explodierten und verursachten ein Feuer, das infolge der Windstöße im Hause sofort gelöscht werden konnte. Um die gleiche Zeit wurde der Geschäftszweig der „Königsberger Volkszeitung“, Währungsstraße 13, No. 17, ebenfalls durch eine Brandbombe getroffen. Weitere Einzelheiten werden in einer anderen Stadtseite gegeben. Die politischen Ermittlungen sind im Gange. Ferner wurde gegen 8 Uhr früh auf die „Königsberger Gartenstraße Zeitung“ eine Brandbombe geworfen, die zum Glück auf schwer entzündliche Stoffe fiel, so daß der entzündende Brand nicht ausgebrochen werden konnte. Weitere Einzelheiten werden in einer anderen Stadtseite gegeben. Die Täter sind unbekannt. In einzelnen wird berichtet: Heute morgen gegen 8 Uhr drangen vier Personen in die Wohnung des kommunistischen Stadtverordneten Saml ein und gaben auf den im Bett liegenden kommunistischen Führer drei Schüsse ab, durch die Saml schwer verletzt wurde. Die Täter sind unbekannt. Gestern nacht im Laufe des Vormittags.

General von Schleicher bei der Wahl



Reichschwarzminister von Schleicher und seine Gattin beim Verlassen des Wahllofs

Was nun?

* Mannheim, 1. Aug.

Der 31. Juli hat für keine der beiden großen innerdeutschen Fronten eine klare Mehrheit gebracht. Das Ergebnis der Sonntagswahlen entspricht darin dem Ausgang der preussischen Wahlen, und man braucht kein Prophet zu sein, wenn man für den Reichstag eine ähnliche Entwicklung vorherseht, wie sie das Preussenparlament in den letzten Monaten genommen hat. Wie dem einen Unterschied, daß im Reich eine vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Regierung besteht, die ohne weiteres den Anspruch auf Autorität besitzt, den man dem geschäftsführenden preussischen Kabinett verweigern würde. Ja, man darf sagen, daß der Ausfall der Reichstagswahlen die Stellung des Kabinetts Papen aber noch gestärkt hat. In Regierungskreisen ist man außerordentlich zufrieden, entschlossen, den parlamentarischen Rechtsstaat zu erhalten, und man wird deshalb anstreben, die unüberwindlichen parlamentarischen Verhältnisse im neuen Reichstag zu überwinden. Man wird erwarten können, daß die Reichsregierung sich die Führung der politischen Geschäfte nicht aus der Hand nehmen lassen wird.

Letzte Warnung Dr. Brachts

Er warnt vor Ausschreitungen und droht mit drakonischen Maßnahmen

Meldung des Wolffbüros — Berlin, 1. Aug.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, erläßt folgenden Aufruf:

Die Wahl ist vorbei. Das Volk hat gesprochen. Die übliche Wiederherstellung des Friedens ist jetzt oberstes Gebot. Gewalt und Terror müssen jetzt abgelehnt werden. Die Gewalttätigkeiten des Reichstages sind nicht weiter anzusetzen.

Ich warne zum letztenmal! Die Staatsregierung wird selbst drakonische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre Pflicht gegenüber dem friedlichen Staatsbürger rechtlos zu erfüllen und den Bürgerleben sicherzustellen, den unser Land braucht. Ich warne auch alle Organisationen wie jeden Einzelnen, weiter zum Blutvergießen zu gehen. Die Presse hat sich jeder Aufreizung der Leidenschaften und jeder unrichtigen Berichterstattung zu enthalten. Andernfalls hat sie schwerste Eingriffe in ihre Freiheit zu gewärtigen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: Dr. Bracht.

607 Reichstagsabgeordnete

Meldung des Wolffbüros — Berlin, 1. Aug.

Infolge nachträglicher Meldungen einiger Reichstagsabgeordneter (insbesondere durch Einlaufen der Ergebnisse aus den Wahlkreisen) hat sich die Stimmenzahl vermehrt. Sie weist sich auch in den Mandatszahlen aus. Die Gesamtzahl der Mandate beträgt nach dem jetzigen Stande 607. Davon entfallen auf:

Nationalsozialisten	288 Sitze
Sozialdemokraten	133 "
Kommunisten	89 "
Zentrum	75 "
Deutschnationale	87 "
Republikanische Volkspartei	23 "
Deutsche Volkspartei	7 "
Christlichsozialer Volksdienst	4 "
Deutsche Bauernpartei	4 "
Recht, Frauenbund	2 "
Wirtschaftspartei	1 Sitz
Deutscher Landvolk	1 "

Die NSDAP beansprucht Staatsführung

Meldung des Wolffbüros — München, 1. August.

Die Pressestelle der NSDAP teilt mit, daß das Ergebnis der Wahl von der NSDAP mit größter Befriedigung aufgenommen. Der unaufhaltsame Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung findet seinen Ausdruck in der gewaltigen Stimmenzahl von fast 14 Millionen, die wieder den bei der zweiten Reichspräsidentenwahl und den letzten Landtagswahlen erreichten Erfolge überstiegen hat. Damit ist die Stellung der NSDAP gegenüber den übrigen Parteien so überragend und

im Willen des deutschen Volkes so stark verankert, daß

Ihr das Recht auf die Staatsführung im Reich nicht mehr streitig gemacht werden kann. Die NSDAP ist unumkehrbar entschlossen, dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen.

als die allerersten und innerpolitischen Erwägungen, insbesondere auch die bei dieser Wahl wieder deutlich gewordene Gefahr einer Krise im Volk veranlaßt Reichsregierung erfordert. Der „Politische Beobachter“ schreibt zu dem Wahlausgang u. a. zwei Ergebnisse der Wahl vom 31. Juli seien es, die vor allem in die Augen fallen: Das unaufhaltsame Vorwärtsschreiten der NSDAP, denn aber die Tatsache, daß es den übrigen Gruppen, die sich zur nationalen Opposition rechnen, in keiner Weise gelungen sei, auch ihrerseits ein Sammelpunkt zu werden, um zu den 674 n. S., die die NSDAP heute darstellt, noch 14 n. S. hinzuzufügen. Es liege dem Nationalsozialismus die Regierungsgabe bevor, die 18 Millionen Wähler nun organisatorisch zu erfassen. Es würden wohl zweifelslos Versuche unternommen werden, um den Reichstag regierungsfähig zu machen. Die Nationalsozialisten hätten keine Ursache, diesen Möglichkeiten vorzuziehen, obgleich die Reichsregierung bezweifellos am besten geeignet sei, die Reichsregierung zu bilden. Die Reichsregierung befindet sich also in ähnlicher Position, wie die geschäftsführenden Landesregierungen. Ein Vorüberregieren an der NSDAP wäre unannehmbar, und hätte die Verantwortung zugehört.

Grubenunglück in Oberhausen

Oberhausen, 1. Aug. Auf der Zeche Concordia, Zeche 10, ging auf der letzten Sohle die Rutsche zu Grund. Dabei wurden zwei Tote und eine Anzahl Schwerverletzte geborgen.

Was sagt der Königsberger Polizeipräsident?

Berlin, 1. August.

In den meisten zuständigen Stellen wartet man heute Berichte über die Vorfälle in Königsberg ab. Was sagt hier lediglich eine Erklärung des Königsberger Polizeipräsidenten vor, daß es ihm vor der Hand unmöglich sei, einen bestimmten Verdacht über die Täterzeit anzugeben. In Anbetracht der Reichsregierung nachzugehen, versteht man, daß gegen alle diese Gewalttaten mit exemplarischer Härte eingeschritten werden würde.

Man darf annehmen, daß der heute von der preussischen Regierung verbreitete Aufruf, der drakonische Maßnahmen gegen jede Art politischen Terrors androht, nicht ganz ohne Zusammenhang mit den Königsberger Vorfällen entstanden ist.

Feuergefecht in Dortmund

Dortmund, 1. Aug.

Ein Feuergefecht zwischen Nationalsozialisten und Polizei kam es hier am Sonntagabend 12 Uhr. Umgekehrt 50 Nationalsozialisten hatten sich auf der Haarer Straße versammelt. Die Polizei erwiderte das Feuer. Die Polizei erwiderte das Feuer. Die Polizei erwiderte das Feuer.

Nach den bisherigen Feststellungen wurde ein Nationalsozialist durch einen Schuß in den Kopf leicht verletzt. 17 Nationalsozialisten wurden leicht verletzt. 17 Nationalsozialisten wurden leicht verletzt.

eine Notmaßnahme sein. Schließlich sind die maßgebenden Parteien in Preußen übereingekommen, ihre Besprechungen über die Regierungsabridung nach den Reichstagswahlen wieder aufnehmen zu wollen. Der Ausgang dieser Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum wird entscheidend sein für die weitere Entwicklung im Reich und in Preußen, wird von schicksalhafter Bedeutung für das ganze deutsche Volk werden, weil sie die Richtung des Neubaus des Reiches maßgeblich bestimmen. Dieser Neubau des Reiches in Gestalt einer Reform, Verwaltung, und Finanzreform ist durch die letzten Maßnahmen der Reichsregierung bereits in Angriff genommen oder angekündigt. Ob und wie er durchgeführt werden wird, ist in weitem Maße abhängig von der Art der Verhandlung oder Abgrenzung zwischen nationaler Opposition und Zentrum. W. R.

Parlamentarische Möglichkeiten

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 1. August.

An den tiefsten unabhängigen Stellen bezeichnet man den neugewählten Reichstag als eine Volksaufklärung, die die Regierung aus dem Reich zu entfernen wird. Diese Arbeit anzustellen werde, habe der Reichskämmerer in großen Umfassen in seiner Rundfunkrede am Sonntag dargelegt.

Die Regierung werde, so wird erklärt, weiter ihren Weg ohne parteipolitische Bindungen und Verpflichtungen gehen und sei gewillt, im Reichstag die nötige Unterstützung für ihr Programm zu finden. Die Regierung werde sich natürlich dem Reichstag stellen.

Dieser offizielle Versuch bringt einhergehend mit demselben Erfolg. Man wird ihm soviel entnehmen dürfen, daß sich das Kabinett weiter als überparteilich und gemäßigter auch überparlamentarisch betrachtet. Die Reichsregierung glaubt aber durch entsprechende Ausgestaltung ihres Programms, daß Herr von Papen in sich seinen Generalaktivismus charakterisiert hat, die notwendige parlamentarische Mehrheit sich sichern zu können. In deutlich also:

Man wird den Nationalsozialisten und das Zentrum ihn zu unterstützen in der Lage sein, ohne dabei eine direkte Bindung zu der Regierung einzugehen.

In Berliner politischen Kreisen nimmt man im übrigen an, daß eine Umwidmung der Reichsregierung zum mindesten vorübergehend nicht erfolgen wird. An den unabhängigen Stellen sieht man in dem Anwesen der kommunistischen Stimmen eine nachträgliche Rechtfertigung der Preußenaktion.

Bei der Beurteilung der Wahl und ihrer Auswertungen betont man den Erfolg der Nationalsozialisten, denen es gelang, ihre Mandatszahl im Vergleich zu den Septemberwahlen 1928 mehr als zu verdoppeln. Ueber die 15 Millionen Stimmen hinaus, die Hitler bei der Reichspräsidentenwahl auf sich vereinen konnte, ist aber die Bewegung nicht vorzugehen.

Die Annahme der nationalsozialistischen Stimmen, der Richtung der Sozialdemokratie und der weitere Verlauf der bürgerlichen Mitte, die nur durch Überwindung noch ein paar Mandate retten konnte — das sind Symptome, auf die man vorzuerst sieht.

Das einzige Überraschende dieser Wahl ist das sehr erhebliche Aufschwollen der kommunistischen Kräfte.

Wiesbaden hat man geglaubt, daß das Abweichen der kommunistischen Bewegung, das bei den Vorwahlen der letzten Zeit zu beobachten war, sich nun auch bei den Reichswahlen zum Reichstag bemerkbar machen werde. Diese Annahme hat gründlich getrogen. Die Anhänger der härteren Tonart bei den Sozialdemokraten, die immer schon in der Partei Opposition getrieben, haben sich aufgelöst und sind unter dem Schlagwort des Antifaschismus zu den kommunistischen Übergegangen. Jedenfalls hat der Reichstag als solcher keine Einbuße erlitten.

Sie hat sich das Zentrum behauptet, dem nicht dem Marktschlag der Angriffe der Rechten galt, und ebenso die Bayerische Volkspartei.

Es scheint, daß man in Regierungskreisen insbesondere die inneren Kreise freilich abmühsamer Hoffnung gehegt hat, vielleicht die Bayerische Volkspartei vom Zentrum zum Reichstag überzubringen zu können. Abgesehen davon, daß auch dann die absolute Mehrheit noch einiger Stimmen erlangt, geht die Spekulation auf eine Trennung der Bayerischen Volkspartei vom Zentrum doch wohl in die Irre. Dahin aber ist die Regierung von Papen dem Zentrum die Rechte von der grundsätzlichen Opposition nach Rücksicht zu erleichtern geneigt ist, läßt sich für den, der Kräfte hat zu sein, ohne weiteres aus dem Brief des Reichsrichters von Weizsäcker an die Unterstaatssekretäre ersehen. Wir können uns jedenfalls vorstellen, daß der Widerstand des Zentrums sich erheblich mildern würde, wenn sich etwa die Ansicht hätte, ein Reichstagsgesetz aus den Händen der Papenregierung zu empfangen.

Zunächst wird nach dem Zerschlagung der Wahlaktion nur der Erfolg die keine besondere Wirkung auf die erregten Gemüter auswirken. In politisch dreißig Tagen muß der neue Reichstag sich vernehmen. Vielleicht daß sich dann schon eine gewisse Klärung sich angebahnt hat.

Für den Fall, daß es gelingt, ein Einverständnis mit dem Zentrum herbeizuführen, beachtet, wie verläuft, das Kabinett dem Reichstag ein Ermächtigungsgesetz zu unterbreiten, daß der Regierung die Vollmacht erteilt, durch einzelne Bestimmungen und unter Zustimmung eines Reichstagsausschusses wirtschaftliche und Verwaltungsfragen zu regeln. Sobald die Regierung dieses Mandat empfangt, heißt, daß der Reichstag auf mehrere Monate wieder vertagt werden.

Der Reichskämmerer und die meisten Minister werden im Laufe des morgigen Tages Berlin zu einem kurzen Urlaub verlassen. Der Reichspräsident wird aus Berlin nach Weizsäcker zurückkehren und einige Tage hier bleiben. Sein Rücktritt dürfte in erster Linie dem Empfang der Parteiführer gelten. Es ist anzunehmen, daß sich am 1. August das Kabinett wieder vollständig zur Stelle ist.

Die Wahl im Spiegel der Presse

Wie die deutschen Blätter den Ausgang der Reichstagswahlen beurteilen

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 1. August.

Da das Gesamtergebnis der Wahlen in Berlin erst sehr spät von den amtlichen Stellen bekanntgegeben werden konnte, haben die meisten Berliner Blätter auf Sonderausgaben verzichtet. Die Illustrierte „Montagsspost“ ist davon überzeugt, daß die Reichsregierung der Politik, die der Reichspräsident Papen gebracht hat, weiterhin aufrecht erhalten wird. Der „Hugenbergsche Montag“ feiert das Resultat als einen Sieg der nationalen Bewegung, muß aber im gleichen Atemzug ausgeben, daß der neue Reichstag eine feste Mehrheit nur dann haben werde, wenn Nationalsozialisten, Zentrum und Bayerische Volkspartei sich zusammenschließen. Tagesbeilage „Morgen“ verurteilt Herr Siegel Grohmann mit einem hörbaren Seufzer der Enttäuschung, daß ein „Eintritt ins Dritte Reich“ nicht mehr zu befürchten sei. Daß er über den Erfolg der Kommunisten tiefe Befriedigung empfindet, versteht sich am Bande.

Die „DAS“ meint, dem Zentrum, das sich in schließlich nicht von den Kommunisten abhängig machen könne, werde wohl nicht übrig bleiben, als sich mit dem Gehirnen einer Reichsregierung vertraut zu machen. Wahrscheinlich dürfte das aber nicht in der Form einer linken Koalition, sondern in der Form der „Toleranz“ geschehen. Die Lösung dürfte also in der Richtung gesucht werden müssen, daß einige nationalsozialistische Führer wichtige Ministerien im Kabinett Papen übernehmen, und zwar in organischer Verbindung mit einer verfassungsmäßigen Neuordnung des Regierungssystems in Preußen. Das Wahlergebnis hat jedoch nicht alle Hoffnungen erfüllt, aber es hat immerhin die Grundlage gelegt für eine Regierungspolitik, die Deutschland weiter vor revolutionären Erschütterungen und radikalen Experimenten bewahrt.

In einer Sonderausgabe schreibt der „Vorwärts“: Die nationalsozialistische Welle ist zum Stehen gekommen, sie befindet sich schon in deutlichem Rückgang. Im Reichsmagazin ist das Ergebnis für die Sozialdemokratie zufriedenstellend. Niemand konnte erwarten, daß die erst seit zwei Wochen bestehende neue einmündige Opposition in so kurzer Zeit schon einen entscheidenden Umschwung in der Stimmung des Volkes bewirken würde. Die Regierung hat mit der Reichstagsauflösung nicht mehr erreicht, als daß die verfassungstreue Mehrheit, die Erziehung zur Not noch zur Verfügung stand, gesichert ist.

Das Echo im Ausland

Paris bemerkt das deutsche Wahlergebnis zu einer neuen Seite

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters
□ Paris, 1. August.

In Vertreten, die fast die Hälfte der Boulevardblätter einnehmen, wird der Wahlsieg in Deutschland geschilbert. Der französische Leser interessiert sich hauptsächlich für den Kampf zwischen den Nationalsozialisten und der Sozialdemokratie. Es wurde ihm am Vortage der Reichstagswahl von vielen französischen Journalisten, die in Deutschland herumreisen, die Möglichkeit einer Schwächung der Nationalsozialisten durch die Sozialdemokratie angekündigt. Die Ergebnisse lieferten den gegenteiligen Beweis. Die Meinung der Presse, soweit sie das vollständige Wahlergebnis veranschaulicht, und das ist im „Matin“, „Journal“ und „Figaro“ der Fall, geht dahin, daß der neue Reichstag nicht regierungsfähig erscheint.

Gegenüber den großen Zeitungen, die sich in ihren ersten Kommentaren auf diese Vermutung beschränken, tritt in den französischen Parteiblättern eine polemische Spitze hervor. Das linksstehende Blatt „Centre“ betont, Herr von Papen oder genauer gesagt der Reichspräsident oder General Schleicher haben erreicht, was sie wollten: einen Reichstag, von niemand über absolute Mehrheit verfügt und aus dem sich kaum eine geschlossene Regierungsmehrheit, die auf Lebensdauer Anspruch erheben kann, herausbilden. Unter dieser Bedingung wird Herr von Papen oder besser gesagt Herr von Schleicher an der Macht bleiben. Es ist wahrscheinlich, daß er diesen Reichstag nur wählen ließ, um ihn so rasch wie möglich in den Schutt zu werfen. Auch das sozialistische Parteiblatt „Populaire“ legt andeutend, daß der deutsche Reichstag nicht regierungsfähig ist und General von Schleicher, parlamentarisch gesprochen, gestürzt habe.

Der nationalsozialistische „Figaro“ stellt seinem Leitartikel über die Reichstagswahl die Tendenz, die Anhänger des größeren Deutschlands haben einen neuen Sieg zu erringen. Aus dem Wahlkampf geht die Regierung als Sieger hervor und dieser Sieg ändert übrigens nichts an den Plänen des Herrn von Papen und seiner Freunde, die vor, während und nach der Wahl sehr ausführlich waren, an der Regierung zu bleiben. Und das ist vielleicht besser so. Der Premier des General von Schleicher ist der diplomatische Streifenmann neuzugewählt. Eine gewisse Anzahl von Franzosen beginnt hier zu sagen: Der lährende radikalistische Apparat Herr von Papen ist der Ansicht, daß sich die französischen Sozialisten über das wahre Deutschland hinweg setzen könnten. Konstantin erklärte in einer Sonderausgabe:

„Die deutschen Generale werden gemaltene Streikkräfte zu ihrer Verfügung haben. 100 000 Mann Reichswehr, 200 000 Mann Schupo, 100 000 Nationalsozialisten und Stahlhelm, ein ungeheures Heer und die gewaltige Kriegsinstrumente Europas. In einem solchen Augenblick darf man bei uns nicht von Abkündigung sprechen.“

Die patriotische Befürchtung des Herrn Konstantin, so führt der „Figaro“ fort, ist besonders für die Stimmung in unserm Lande. Es ist seit, die nationale Stimmung wiederherzustellen, denn sie ist das einzige Mittel, um der Wobstimmung der deutschen Kräfte, die Herr von Papen vorbereitet, entgegenzuwirken.“

In der Heraldie nachstehenden „Le Monde“ wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ein Versuch

Stimmen aus dem Reich

— Berlin, 1. Aug.

Die „Frankfurter Zeitung“ stellt fest: Keine Mehrheit für Hitler, keine Mehrheit für Hitler-Hugenberg-Dingelberg; wie bisher ergibt sich keine Mehrheit ohne das Zentrum. Der Unterschied gegenüber dem Reichstag von 1928 ist allerdings, daß auch keine Mehrheit mehr gebildet werden kann gegenüber den Gesamtstimmen von Hitler und Hugenberg. Nach Brüning also wird keine Mehrheit mehr haben. Will das Kabinett parlamentarisch regieren, so müßte es die Unterstützung und die Fortsetzung der Rechten und das Zentrum sich sichern können.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ faßt den ersten Eindruck kurz dahin zusammen, daß die Niederlage des in der Mitte stehenden Bürgerpartei, soweit es nicht dem Zentrum angeht, zu vermeiden werden müßte. Geschlossener parlamentarischer Wille werde weder für noch gegen die Regierung zur Geltung gebracht werden können. Die Schwierigkeiten des Kabinetts werden infolge Stärkung des Reichstags und des gesamten Parlamentarismus größer sein, als sie vom alten Reichstag zu erwarten waren.

Die „Hamburger Nachrichten“ sagen, daß die parlamentarischen Verhältnisse die Regierung von Papen geradezu zwingen, wie bisher weiter zu regieren. Das Blatt hält dies nicht für einen Fehler, da die Regierung von Papen sich bisher als Vorkämpfer des nationalen Willens bewährt habe und nach diesem Wahlsieg nun erst recht bemüht sein werde, auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu gehen.

Der Münchener „Frankische Kurier“ kommt zu dem Schluß, daß das Kabinett Papen auch weiterhin am Ruder bleiben werde und in der Welt, wie es bisher die Geltung der innerpolitischen Verhältnisse in Angriff nahm, auch auf absehbare Zeit für die deutschen Geschicke weiter führen werde.

Die „Aachener Nachrichten“ schreiben in ihrem Artikel zur Reichstagswahl, daß sich die Generalstimmung der Presse, daß ein weites nicht zu erkennen sei, was nach dem parlamentarischen System mit diesem Reichstag regiert werden könne. Eine Koalitionregierung alten Stils sei ausgeschlossen. Es bleibe also nichts anderes übrig, als eine nicht so sehr parlamentarische als autoritäre Minderheitsregierung.

Rom erwartet neue Wahlen

Drahtbericht unseres römischen Vertreters
— Rom, 1. August.

Die italienische Öffentlichkeit hat die deutsche Reichstagswahl mit einer Spannung und Anteilnahme verfolgt, wie sie hier selten bei einem politischen Ereignis im Ausland zu beobachten war. Das Ergebnis der Wahl hat in politischen Kreisen Rom den Eindruck ausgelöst, daß die Wahl eine Entscheidung nicht gebracht habe. Der „Piccolo“, die Mittagsausgabe des offiziellen „Giornale d'Italia“ schreibt, daß die Wahlen des Kabinetts von Papen noch nicht beendet sei und daß vielleicht später mehrere Wahlen in Deutschland zu erwarten seien. Der „Messaggero“ erklärt, daß die Nationalsozialisten trotz der Erregung ihrer Mandate nicht in der Lage seien, die Regierung zu übernehmen. Das Blatt weist vor allem auf den harten Widerstand des Zentrums hin und betont, daß diese Partei auch in Zukunft eine entscheidende Rolle im parlamentarischen Leben Deutschlands spielen werde.

Englische Betrachtungen

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters
— London, 1. Aug.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen entspricht ungefähr den Voraussetzungen, die die Berliner Korrespondenten der Morgenpresse in den letzten Tagen veröffentlicht hatten. Abgesehen von „News Chronicle“ nehmen die Blätter noch nicht radikalere Stellung, sondern beschränken sich auf die Wiederholung der Ansicht ihrer Vertreter in Deutschland, von denen mehrere der Ansicht sind, daß die nationalsozialistische Bewegung ihren Höhepunkt erreicht habe. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ glaubt, daß die deutsche Regierung jetzt danach streben werde, die wunderbare Energie und Begeisterung der Nationalsozialisten mit der Mäßigkeit und dem konservativen Sinn des Zentrums und der Traditionsstärke der Deutschnationalen zu vereinen.“ Der Vertreter des „Daily Telegraph“ führt aus: „Hitlers Trug, Deutschland mit einer nationalsozialistischen Parlamentarismus zu beherrschen, ist für immer tot.“

„News Chronicle“ lost in einem Leitartikel u. a.: Die drei Hauptmerkmale des Wahlergebnisses der Reichstagswahlen sind der Misserfolg des nationalsozialistischen Strebens nach Macht, die Annahme der kommunisti-

chen Stimmen und der persönliche Teufelszug Dr. Brüning.“

Die Gefahr des „Hitlerismus“ scheint endgültig abgedrückt zu sein. Die Annahme der kommunistischen Stimmen ist, wenn auch ernst, so doch mehr eine Warnung als eine Gefahr. Niemand glaubt im Ernst, daß Deutschland, das — vielleicht Frankreich ausgenommen — das bürgerlichste Land der Welt ist, kommunistisch werden wird. Es wäre demnach gewis, daß Deutschland unter gewissen Umständen „Hitlerisch“ geworden wäre. Diese Gefahr besteht in der Vermeidung und zwar wahrscheinlich immer. Es sei jetzt Sache der Reichsregierung zu zeigen, daß sie fähig sei, von der ihr jetzt gemachten Macht einen klugen und maßvollen Gebrauch zu machen.

Ein Aufruf Adolf Hitlers

Redeung des Wolffbüros
— München, 1. Aug.

Adolf Hitler hat folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialist! Nationalsozialist! Der große Sieg ist errungen! Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei ist nunmehr zur weitläufigen Partei des Deutschen Reiches emporgestiegen. Diese in der Geschichte unseres Vaterlands einig dastehende Entwicklung ist das Ergebnis einer immer gleichbleibenden Beharrlichkeit. Es kann nicht dieses großen Erfolges unserer Bewegung für uns alle nur die Pflicht geben, den Kampf nunmehr mit erneuter Kraft aufzunehmen und durchzuführen.

Herrn Adolf Hitler folgenden Aufruf an die SA und SS herausgegeben:

SA und SS-Männer! Ein innerer Sieg erkämpft worden! Viele Kameraden haben ihre schweren Opfer erbracht. Die Zeiten sind für uns alle heilige Verpflichtung, nunmehr erst recht im Kampf für Deutschlands Freiheit weiterzuführen.

Der „Politische Beobachter“ erklärt, die Kabinetsaufhebung in Preußen sei mit dem Ergebnis aufgehoben worden, daß heute der moralische Terror mit verbopelter Schärfe und Gewalt wieder aufstehe. Wir verlangen deshalb von der Reichsregierung kategorisch, daß sie für die Sicherheit der Straße endlich Sorge trägt. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß die Einwirkung der Polizeikräfte allein nicht mehr genügt. Wir fordern zum Schutz des Lebens anderer Kommunisten die Erneuerung des Ausnahmestandes und sofortige Standgerichte gegen die roten Vorkämpfer.

Zwischenfälle in Braunschweig

Redeung des Wolffbüros
— Braunschweig, 1. August.

In der Nähe eines kommunikativen Verkehrs totals und vor dem Hochwasser des Reichstags empfinden heute früh Sprengstoffkörper, welche Feuerfächerchen wurden zertrümmert. In Nationalsozialist und ein Kommunist wurden erschossen, der Nationalsozialist erlag den Verletzungen.

Außerdem wurde bei der Befragung des der SA angehörenden Oberbürgermeisters von Hagen ein Sprengstoffanschlag verurteilt.

Zusammenstöße bei Leipzig

Redeung des Wolffbüros
— Leipzig, 1. August.

Nach einem Tanzabend in Goldberg wurde Nationalsozialisten von Kommunisten und Sozialdemokraten überfallen. Ein Kommunist wurde erschossen, wahrscheinlich, wie die Polizei mitteilt, von einem Parteigenossen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Polnische Unversöhnlichkeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 1. August.

Die polnische Presse entwirrt sich über eine Propaganda, die angeblich der deutsche Geschichtsschreiber Hofmann hervorgebracht habe. Es wird dabei betont, den wahren Ursprung entgegen den Angaben der polnischen Blätter schuldigen. Der polnische Geschichtsschreiber von Hinfelten fand in einem Bericht, den er auf Grund des Verfalls in dem von seiner Wohnung abgehenden Garten ein polnische Fahne. Er nahm natürlich die Fahne mit und überließ sie dem Portier. Dieser erklärte, daß er die Fahne auf Anweisung der Polizei zum Besten des polnischen Generals in dem Hofe anbringen wolle. Mit der Fahne in einem Spiegelschrank zurückgelassen, war die Fahne wieder da. Er entfernte sie abermals. Kurz darauf erschienen drei Volkseumame und forderten ihn auf die Fahne zu zeigen. Auf ihr Gebot brachte der Portier die Fahne zum dritten Male, aber außerhalb des Gartens an. Dort ließ der polnische General die Fahne mit sich nehmen. Am Sonntag war keine Fahne mehr gegeben, gegen diese Unversöhnlichkeit der polnischen Polizei im Warschauer Hofgarten herauf zu streifen. Herr von Hinfelten wird für heute Verwahrung aus gegen das Verhalten des polnischen Portiers und die Verletzung der Privatheit seiner Wohnung einlegen.

Handüberfall auf Lübecker Bankfiliale

— Lübeck, 1. Aug. In der Bankfiliale der Oden gelegenen Bankfiliale der Lübecker Bank drangen heute vormittag drei Männer ein. Sie raubten den Inhalt der Tageskasse. Zwei Täter wurden festgenommen.

Kraftwagenunfall bei Wien

— Wien, 1. Aug. Ein mit 20 Nationalsozialisten besetzter Kraftwagen kürzte bei Trostendorf die Straße ab. Zwei Wiener Nationalsozialisten wurden dabei bei Leben ein, 20 wurden schwer verletzt.

Uberschwemmungen in China

— London, 1. August. „Times“ werden aus Peking: In Kanton kam es infolge starker Überschwemmungen zu großen Überschwemmungen. Schätzungsweise sind 200 Personen ertrunken, darunter 20 Anführer eines Aufstandes.

Vom Monat August

Der August, auch der Ernte- oder Sichelmonat genannt, ist der schönste Monat des Jahres. Nach dem hundertjährigen Kalender soll der schönste August vom 2. ab helles und warmes Wetter bringen.

dem heitere und trockene Tage bis zum Mitte des Monats folgen

werden. Dann wird mit Gemütern zu rechnen sein, denen große Hitze folgen wird. Das Ende des Monats wird sonnig und heiß werden. Für den Herbstmann bringt der August den Segen für seine Frucht. Der August ist der Erntemonat, in dem die wogenden Weizenfelder dem Schnitt der Sense fallen; er ist auch der Monat, der die Obst- und Gemüseernte beginnt, den Keller und Speichler im Sandmann zu füllen mit den Gaben der Natur. Und die Trauben erhalten im August ihre beste Reife durch die heiße Augustsonne.

Für den Landmann stehen die Tage der hiesigen Arbeit ein, von früh bis spät gilt es zu arbeiten, um die Ernte unter das schützende Dach zu bringen. Auch muß das Säen von Getreide und Leguminosen und die Fruchtfolgelehre beachtet werden. Das Sommerroß wird abgemolken und verwertet. In der Viehzucht kommen jetzt die Schafschur in die West- und die Gänse werden geschlachtet. Bei den Vögeln werden die Stöcke gereinigt und überflüssiger Nachwuchs entfernt.

Veröffentlichung der Wahlergebnisse durch die P.M.S. Durch umfangreichen Potentient war es der P.M.S. selbst nach Feststellung des Wahlergebnisses möglich, die Mannheimer Bevölkerung über die Wahlergebnisse in Kenntnis zu setzen. Zur Bekämpfung der Gerüchte wurden aus funktionierender Rechenschaft am der Firma Friedmann u. Seumer vernommen.

Heim Paddel ertrunken. Am Samstag ist auf dem Rhein beim Rheinschiffen ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot gesunken. Der 37 Jahre alte Schiffer Josef Brecht vom Rheinschiffen ist dabei ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Der nächtliche Gewitterregen brachte der nach Erntearbeit leidenden Bevölkerung eine kleine Entlastung, denn die niedergelassenen Wasserläufe vermochten kaum die Schwellen anzuheben, die am letzten Juli-Sonntag herrschte. Der Überschwemmer ging in den heutigen Morgenstunden auf zu Abzug zurück, um dann trotz des bedeckten Himmels wieder in die Höhe zu steigen.

Sechs Personen bei einer Schlägerei festgenommen. Gestern Abend gegen 11 Uhr kam es laut Polizeibericht vor und im Hause K 2, 7 wohnenden Angehörigen der Nationalsozialisten und Kommunisten zu Streitigkeiten. Dabei wurde mit Kläffen und Schlaghieben geworfen. Ein 44 Jahre alter verheirateter Metzger trug eine Schußverletzung im rechten Bein davon. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus eingeliefert und 6 Beteiligte verhaftet.

Selbstmordversuche. Ein arbeitsloser Arbeiter aus der Reichsstraße öffnete die Gasbahnen in seiner Wohnung, weil er lebensmüde war. Vollständig erloschen in der Wohnung ein und reisten ihn auch im letzten Augenblick vor seinem Tode. Der Selbstmordversuch dürfte auf wirtschaftliche Sorgen zurückzuführen sein. — Auf die gleiche Weise unternahm ein Arbeiter in der Rheinstraße den Versuch, sein Leben gewaltsam abzuschließen. Ein Wirtsbewohner konnte die Gefahr rechtzeitig verhindern. Der Arbeiter fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Lebensmüde Ehefrau. Gestern vormittag brachte die Frau eines Kaufmanns aus der Hauptstraße einen Schuss in die linke Brustseite bei. Der Mann wurde in lebensgefährlichem Zustand dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Der Brand zur Tat ist unbekannt.

In der Wahlnacht auf dem Wahlamt

Ergebnisse am laufenden Band - Stillsitzen

Eine sehr erfreuliche Bestätigung vorans: Mannheim war dieses Mal nicht „hinne“, sondern konnte sehr frühzeitig das amtlich ermittelte Wahlergebnis der zuständigen Behörde mitteilen. Der ganze Wahlapparat hat tadellos geklappt. Die Einzelergebnisse konnten wie am laufenden Band durch die Hände des Wahlleiters und dann durch die Adressatanten laufen. Der Dank, den Bürgermeister Bachner nach Abschluß der amtlichen Handlung aussprach, galt nicht nur den Beamten des Wahlamtes, die nach einer Woche der größten Anspannung ihre letzten Kräfte einlegten, sondern auch den Schriftführern, die sich außerordentlich aufreagten und in zuverlässiger Weise ihren nicht ganz leichten Verpflichtungen nachkamen. Die Befragten, die man anfänglich fragte, wurden rasch gestört, als bereits

eine Stunde nach Schluß der Wahlhandlung die Ergebnisse am laufenden Band dem Wahlamt abgelesen

waren und im Aufhabe daran die Schriftführer in ununterbrochener Folge herbeibrachten.

Zwischen 7 und 8 Uhr war der Andrang am stärksten, so daß die Wähler eine kleine Warteschlange in Kauf nehmen mußten. Um 7.30 Uhr waren von 100 Stimmberechtigten bereits 110 Jährlinge mit den Ergebnissen eingelaufen und um 8.15 Uhr bereit der 102. Schriftführer das Wahlamt. Der „letzte Mann“ ließ allerdings eine weitere halbe Stunde auf sich warten, da er von den Wählern im Stiche gelassen wurde und das zweifelhafte „Verzögern“ hatte, mit alleiniger Unterbrechung des Schlimmsten vorüber die Ergebnisse seines Bezirkes zu ermitteln. Eine Verärgerung des Gesamtresultats trat aber hierdurch kaum ein, denn um 9 Uhr hand bereits fast wie die Mannheimer gewählt hatten.

Kaffend groß war dieses Mal die Zahl der unglücklichen Stimmen. In den meisten Fällen hatten es sich die Wähler sehr leicht gemacht und den Stimmschein in den Umschlag gegeben, wie sie ihn im Wahllokal empfangen hatten. Andere wieder gaben sehr deutlich zu erkennen, daß sie keinen Partei über Stimme geben wollten und brühen sie nach Temperament einander jagt oder mit fräglichem Druck den ganzen Stimmschein durch

Beim vorbereitete Schein der Wähler gewesen zu sein, der auf dem Stimmschein die Frage stellte: „Wohin?“, während ein anderer sich schon bestimmter ausdrückte und den Vermerk auftrug:

„Ich alles nicht“.

Trotz die Stimmschein, die in jedem der 30 Kreise ein Kreuz hatten, als ungültig erklärt werden mußten, dürfte ihren Kandidaten sicherlich klar gewesen sein. Ein Sympathisierender mit mehreren Parteien führte wohl dazu, das zwei oder gar drei Wahlvorschlüsse angekreuzt wurden. Aber auf eine solche Unachtsamkeit konnte man sich bei der Wahlhandlung nicht einlassen, sondern mußte nach dem Wahlschein die Stimmen dieser Vielfältigen ebenfalls zu den ungültigen zählen.

Ungläubige Wähler hatten wieder das Bedürfnis, ihre Meinung schriftlich zu äußern und diese mehr oder weniger umfangreichen Schriftstücke ihrem Stimmschein beizulegen. Ein mehrsprachiges Gedicht hatte ein Wähler verfaßt, der im ersten Kreis schrieb:

„Mein Freund, ärgere dich nicht, halt dich fern von Politik. Was du heute falsch alles wählen, will ich dir jetzt schnell erzählen.“

Ein anderer legte einen Brief in Schreibmaschinen-Schrift bei, der mit den Worten begann: „Gott, Du bist so groß und weißt auch Deutsche den Weg“. Dazwischen waren Hüllbriefe und religiöse Aufstellungen beigegeben. „Dein Reich komme“ war mit seltener Hand an dem Rand eines Stimmzettels geschrieben.

Nicht ganz unecht hat der Wähler gehabt, der längs der 30 Parteien auf dem Stimmschein schrieb:

„Wir wollen kein ein einzig Volk von Brüdern“.

Schließlich sei noch der Wähler erwähnt, der über sehr viel Zeit verfügte und der seinen Aufenthalt hinter der Schuttwand dazu benutzte, auf jedem der für das Kreuz bestimmten Kreise ein Gesicht zu zeichnen. Da aber darauf der Wille des Wählenden nicht deutlich zu erkennen war und die Wahlkommissionen sich selbstverständlich nicht auf Ähnlichkeiten einlassen konnte, wanderte diese Mannheimerlei zu dem Tisch der unglücklichen Stimmscheine.

Verkehrsunfälle

Am Samstag und Sonntag ereignete sich eine größere Anzahl von Verkehrsunfällen, von denen wir u. a. folgende mitteilen:

Beim Einbiegen auf der Straße H 10 in die Straße H und J kam am Samstag vormittag ein Kraftfahrer mit seinem Dreiradwagen unter dem Einfluß von Alkohol auf den Gehweg vor J 6, so daß das Fahrzeug umfiel. Der Kraftfahrer wurde leicht verletzt und sein Dreiradwagen so beschädigt, daß er nicht mehr fahrbar war.

Auf der Waldportstraße fiel am Samstag um 12 Uhr ein PKW mit einem Straßenschilderwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt und wurden abgeschleppt. Durch den Zusammenstoß geriet ein Fahrrad der Straßenschilderwagen in einen Kersendruck und wurde mit einer Kraftfahrstraße nach seiner Wohnung gebracht.

Kurze Zeit zuvor riefen zwei Personentransportwagen an der Kreuzung Bremer, Berlin- und Dillbergstraße zusammen. Einer der Fahrzeuge wurde umgeworfen und fast beschädigt. Der Fahrer dieses Fahrzeuges kam mit Hautwunden am linken Arm davon. Beim anderen Kraftfahrzeug wurde festgestellt, daß die Bremsen nicht in Ordnung waren.

Auf der Straße zwischen Q und R 7 geriet am Samstag nachmittags ein dort in der Nähe wohnen-

des städtisches Kind eines Polizeibeamten beim Überqueren der Straße in die Fahrspur eines Personentransportwagens. Es wurde zu Boden geschleudert und mußte mit dem Krankenwagen der freiwilligen Sanitätskolonne dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden, wo eine Gehirn-erschütterung und Verletzungen am ganzen Körper festgestellt wurden.

Auf der Waldportstraße fuhr am Sonntag zur Dendelheimer Brücke am Samstag Abend ein 16-jähriger Volksschüler, der überstehend hinter einem in gleicher Richtung fahrenden Personentransportwagen, mit seinem Dreirad auf einen entgegenkommenden Personentransportwagen auf. Er kam unter das Kraftfahrzeug zu liegen und wurde vom linken Bordrand überfahren. Ein Schädelbruch und mehrere harte Verletzungen am Körper waren die Folgen. Der Kraftwagen brachte den Verunglückten in demselben Zustand zu einem Arzt, von wo der Verletzte nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Sanitätskraftwagen in das Krankenhaus überführt wurde. Das Fahrzeug wurde hart beschädigt.

Auf der Waldportstraße wurde gestern vormittag ein Personentransportwagen von einem überholenden Personentransportwagen angefahren und auf die Seite geschleudert. Hierbei wurde die Ehefrau des Führers des angefahrenen Fahrzeuges verletzt. Das ebenfalls beschädigte, bei Seite geschleuderte Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Der Herzog von Reichstadt

Ein historischer Roman von Ottokar Janetschek

„Was sind das für sonderbare Dinge, Me Sie da treiben?“ sagte er lachend. „Und wieviel Sie nicht tun!“

„Reisepferde brachte zurück, Durchlaucht...“

„Na, na, na, lieber Reisepferde, es hätte ja auch schlimmer ausgehen können! Man macht nicht solche Späße, Me unter Umständen lebensgefährlich sein können. Sie haben sich vor den Fürstlichkeiten, die am Sonntag in Wien waren, nicht klammert, da es doch gewiß nicht annehmbar wäre, wenn sich am Hofe des Kaisers auf den Seligenmann die Leute erziehen. Es hat Gott sei Dank, nicht nur so viel Aufsehen gemacht! Was aber sollte die Schleiherer?“

„Was ist es, sagen, Durchlaucht? Was ist Ihnen mein Herz blühend?“

„Als ich Entschlossen Sie meine Indiskretion über ich frage nur, weil ich wissen möchte, womit man Ihnen eine Freude bereiten könnte?“

„Das muß ich Eurer Durchlaucht überlassen.“

„Dann ist es gut! Ich habe schon meinen Plan. Fortauslaß wollen Sie in Wien die Umkleidekabine des Kaisers über die Parnassos abwarten. Uebri-gens bedarf ich zu den Verhandlungen Ihrer Mitwirkung wie eines Haisens Brot!“

Reisepferde lachte. „Kann ich denn in dieser Hinsicht dienlich sein?“

Ein kleines Lächeln zog über die Lippen Metternichs. „Sie werden Befehle erhalten!“ sagte er nur.

Am nächsten Tag kam bereits Befehl Seiner Majestät, daß Graf Reispferde in Wien zu bleiben habe. Von der Kabinetskanzlei kam die Einladung an den Hofen, in drei Tagen vor Seiner Majestät in Audienz zu erscheinen.

Reisepferde lächelte sich vom Tisch gezogen. So hatte er also doch erreicht, was er sich vorgenommen hatte!

„Sagen Sie mir, als Metternich der Fürst von Parma, Piacenza und Guastalla. Es, er würde als Freund der Despoten alles nach seinem Willen einzurichten wissen! Auf den Geländespeken in Turin brauchte er bei solchen Anlässen nicht mehr zu re-sistieren.“

„Freilich war noch eine gefährliche Klippe zu um-sehnen. Noch hand in die Einwilligung des Fürsten-konferenzen aus, daß Maria Louise überhaupt in den Besitz des Thrones von Parma gelangte. Reisepferde lächelte aber insichselbst, daß der so plötzlich vom Jann getroffene Streit am Parma nur eine Komödie sei.“

„Was ist das für sonderbare Dinge, Me Sie da treiben?“ sagte er lachend. „Und wieviel Sie nicht tun!“

„Reisepferde brachte zurück, Durchlaucht...“

„Na, na, na, lieber Reisepferde, es hätte ja auch schlimmer ausgehen können! Man macht nicht solche Späße, Me unter Umständen lebensgefährlich sein können. Sie haben sich vor den Fürstlichkeiten, die am Sonntag in Wien waren, nicht klammert, da es doch gewiß nicht annehmbar wäre, wenn sich am Hofe des Kaisers auf den Seligenmann die Leute erziehen. Es hat Gott sei Dank, nicht nur so viel Aufsehen gemacht! Was aber sollte die Schleiherer?“

„Was ist es, sagen, Durchlaucht? Was ist Ihnen mein Herz blühend?“

„Als ich Entschlossen Sie meine Indiskretion über ich frage nur, weil ich wissen möchte, womit man Ihnen eine Freude bereiten könnte?“

„Das muß ich Eurer Durchlaucht überlassen.“

„Dann ist es gut! Ich habe schon meinen Plan. Fortauslaß wollen Sie in Wien die Umkleidekabine des Kaisers über die Parnassos abwarten. Uebri-gens bedarf ich zu den Verhandlungen Ihrer Mitwirkung wie eines Haisens Brot!“

Reisepferde lachte. „Kann ich denn in dieser Hinsicht dienlich sein?“

Ein kleines Lächeln zog über die Lippen Metternichs. „Sie werden Befehle erhalten!“ sagte er nur.

Am nächsten Tag kam bereits Befehl Seiner Majestät, daß Graf Reispferde in Wien zu bleiben habe. Von der Kabinetskanzlei kam die Einladung an den Hofen, in drei Tagen vor Seiner Majestät in Audienz zu erscheinen.

Reisepferde lächelte sich vom Tisch gezogen. So hatte er also doch erreicht, was er sich vorgenommen hatte!

„Sagen Sie mir, als Metternich der Fürst von Parma, Piacenza und Guastalla. Es, er würde als Freund der Despoten alles nach seinem Willen einzurichten wissen! Auf den Geländespeken in Turin brauchte er bei solchen Anlässen nicht mehr zu re-sistieren.“

„Freilich war noch eine gefährliche Klippe zu um-sehnen. Noch hand in die Einwilligung des Fürsten-konferenzen aus, daß Maria Louise überhaupt in den Besitz des Thrones von Parma gelangte. Reisepferde lächelte aber insichselbst, daß der so plötzlich vom Jann getroffene Streit am Parma nur eine Komödie sei.“

Die Audienz bei Kaiser Franz brachte für Reispferde eine große Überraschung. Er wurde von Seiner Majestät gebeten, die Sache Maria Louises vor dem Fürstentum zu vertreten. Der Kaiser versprach auch noch, ihm einen reichhaltigen Bescheid zur Seite zu geben.

Vom Selbstmordversuch kein Wort.

Reisepferde schwamm in Glückseligkeit und war entschlossen, die Sache Maria Louises „wie seine eigene“ zu verfechten. Nach den durchsichtigen Andeutungen des Kaisers war es in offenbar, daß der vor der Fürstentum ausgetragene Streit nur eine formale Angelegenheit sein werde. Für alle Fälle wollte er sich tüchtig rüsten, um die Ansprüche Maria Louises durchzusetzen.

In Wirklichkeit sollte hinter der Scheinwand nur formale Angelegenheit dämmen eine große Gefahr für Maria Louises Rechte. Denn mit den Ansprüchen der Erzherzöge waren in Wirklichkeit die Rechte ihres Vaters verbunden, das ebenso wie sie selbst nach dem Vertrag von Fontainebleau bei Ehrenfolge-recht auf Parma besaß. Die Mutter witterte die Gefahr, die für ihr Kind bestand. Es ging ja bei dem Streit um Parma um nichts anderes, als den Kaiser-sohn für alle Zeiten von einem europäischen Fürstentum auszuschließen.

Es war ein wilder Tellerand und Metternichs längst abgeschlossenes Spiel. Todesangst lag den Fürsten Europas vor dem einflussreichen Kaiser Franz, sobald er auf einem europäischen Thron saße, eine ungeheure Gefahr für den Frieden des Kontinents werden konnte. Das Kind mußte also irrtümlich genug politisch unschädlich gemacht werden. Um dies aber zu erreichen, mußten zunächst seine natürlichen Fürsprecher, die Kaiserin Maria Louise und der Großherzog Kaiser Franz, durch eine vor aller Öffentlichkeit inszenierte Komödie hinter die Kulissen gedrückt werden.

Die Pöbel Maria Louises zu Reisepferde sollte der Döbel sein, der Rittersberg der Erzherzöge und den Tieren der Mutterliebe zu leben und es einem Könige hinzumerken, der ehrgeizig genug war, einmal Regent von Parma werden zu wollen.

Und das abschließende Mänschspiel begann.

Wien prangte im Jagdenstaub.

Wie andererseits dem Franz ging der europäische Fürstentum in Szene. Die Freunde, den Fran-

zosenkaiser überwinden zu haben, leuchtete aus den Wienen der vielen Fürsten, die nach Wien gekommen waren, um das durch Napoleon getrimmte Stontengebäude wieder in alter Form aufzubauen. Hunderte von besessenen Fürsten hatten sich schickig bei Tages an dem Thron der Königin die un-geduldrigen Throne wieder aufzuden werde.

Was sich da zeigte, war durchaus keine politische Verlamung zur Abwicklung der Kongressgeschäfte, sondern vielmehr eine glänzende Parade von gekrönten Häuptern bei Festgelagen, Ballen, Maskeraden und anderen Aufzügen, die der österreichische Kaiser mit gleichem Prunk auf Kosten seiner Bürger leisten mußte. Die eigentliche Arbeit, die politische Verhandlung über einzelne Konkrete-punkte, erfolgte in gelegentlichen kleinen Konferenzen der betreffenden Gesandten. Die Summe aller dieser Kleinbeschäfte sollte schließlich den Haupt-behäft der großen Konferenz ausmachen, eine ein-sache Abbitte, die den gekrönten Häuptern wenig Ansehens brachte. Sie gaben sich vielmehr den mannigfachen Geschäften hin, die die leibliche Do-mantheit in reichem Maße bot. Die Feinsinnigkeit der hohen, höchsten und allerhöchsten Herrschaften zeigte Drogen, während die Gesandten um einen Doppeln-Bandes stellten und mit Hilfe von schönen Frauen und Choristinnen allerlei Intrigen anstelleten, um ihr Ziel zu erreichen.

Kaiser, Könige, Bischöfe, Fürsten, Grafen, Reichs-ritter, Feldherren, Diplomaten, elegante Kavaliere, Schmarotzer, Betrüger und Weiber - Weiber trübten sich im toten Wirbel umher. Das Geld floß zu den Hunderten hinab.

Bei solchen Zuständen, da kaum die allerwichtigsten Fragen erledigt wurden, war die Frage der Beizung Parma vollständig in den Hintergrund ge-drängt worden. Reisepferde und sein Reichsritter Metternich waren zunächst darauf angewiesen, daß politische Terraten ausgetauscht. Die Klopfen bei den vertriebenen Verwandtschaften an, um die Stimmung auszuheben. Es zeigte sich aber nirgendwo auch nur das geringste Interesse für die ganz unter-geordnete Frage. Man hatte mit weit wichtigeren Dingen zu tun. Nur Talentsand, Verstand, der Ver-treter Frankreichs, forderte mit aller Entschiedenheit Parma für Maria Louise von Österreich. Er behauptete, keine andere Macht aufstehen zu wollen, damit das Geschlecht der Napoleoniden für alle Zukunft auf der Höhe der europäischen Herrscher verbleibe.

(Fortsetzung folgt)

Filmrundschau

Alhambra: „Anna Karenina“

Bemerkenswert ist auch mancher Filmfreund fragen, warum ein Schauspieler, der wie es die „Alhambra“ ist, im Dezember des laufenden Jahres einen Film im Hauptprogramm spielt. Aber diese Frage ist schon beantwortet, wenn man hört, daß es Oreta Garbo's bester Film „Anna Karenina“ ist, der bei dieser Gelegenheit nicht nur den alten Besuchern und Verehrern der großen Darstellerin wieder gezeigt wird, sondern der auch der jungen „Alhambra-Generation“ die Möglichkeit bietet, einen Blick in die Vergangenheit des Mannes zu werfen. Mit größter Freude läßt man den nach dem Zeitlichen Mann gebrochenen Blicken vorübergehen, um festzustellen, daß die Oreta Garbo seit ihrer Anna Karenina kaum noch übertrifft konnte. Immer noch gerade in diesem Film die fächerförmigen Mittel der Darstellerin: Isarienne Gede, häufig wechselnde Kleiderstile und eine Weltanschauung in den Augen, die besonders die Hochachtung, eine Frau erkennen lassen, in einer seltenen Gleichgültigkeit zum Ausdruck. Es gibt ein Dutzend von ihrem Leben aus, der durch ihre Begeisterung und durch ihre Bewegungen ergötzt wird. Neben ihr Oreta Garbo und John Gilbert, die ideale Verbeugung des Films hat. Als große Überzeugung hat man ein Erlebnis, das diesen Film wirklich gut unterteilt. Man sollte diesen „König“ in der Vergangenheit des Mannes nicht verpassen.

Was hören wir?

- Dienstag, 2. August
Frankfurt
10:00: Frühkonzert. — 12:00: Konzert. — 12:30: Unterhaltungskonzert. — 17:00: Opernvorstellung. — 18:30: Tr. Sinfonie. — 19:00: Sinfonie. — 20:00: Sinfonie. — 21:00: Sinfonie.
Gießen
10:00: Frühkonzert. — 12:00: Konzert für die Gassen. — 12:30: Unterhaltungskonzert. — 17:00: Opernvorstellung. — 18:30: Tr. Sinfonie. — 19:00: Sinfonie. — 20:00: Sinfonie. — 21:00: Sinfonie.
Kassel
10:00: Frühkonzert. — 12:00: Konzert. — 12:30: Unterhaltungskonzert. — 17:00: Opernvorstellung. — 18:30: Tr. Sinfonie. — 19:00: Sinfonie. — 20:00: Sinfonie. — 21:00: Sinfonie.
Mannheim
10:00-11:00: „Eine Stunde Schönheit“. — 11:30: Unterhaltungskonzert. — 12:30: Konzert. — 17:00: Opernvorstellung. — 18:30: Tr. Sinfonie. — 19:00: Sinfonie. — 20:00: Sinfonie. — 21:00: Sinfonie.
Weimar
10:00: Frühkonzert. — 12:00: Konzert. — 12:30: Unterhaltungskonzert. — 17:00: Opernvorstellung. — 18:30: Tr. Sinfonie. — 19:00: Sinfonie. — 20:00: Sinfonie. — 21:00: Sinfonie.

